

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unseren Bo-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 64.

Dienstag, den 1. Juni

1897.

Erlaß,

die Vormusterung des Pferdebestandes im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betr.

Auf Anordnung des königlichen Kriegsministeriums hat in diesem Frühjahr nach Maßgabe der Verordnung vom 15. October 1886, die Aushebung von Pferden für den Bedarf der Armee betr., wiederum eine allgemeine Vormusterung des Pferdebestandes stattzufinden und sind deshalb sämtliche Pferde aus den 4 Musterungsbezirken der unterzeichneten Amtshauptmannschaft an den aus der unter beigefügten Tabelle ersichtlichen Orten und zu den daselbst angegebenen Zeiten der Vormusterungskommission vorzuführen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu dem anberaumten Termine seine sämtlichen Pferde zu stellen mit Ausnahme

- der Fohlen unter 4 Jahren,
- der Dengste,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
- der Ponnies.

In den unter c bis e aufgeführten Fällen ist eine vom Stadtrathe, Bürgermeister, Gemeindevorstand oder Gutsvorsteher ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- 1) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes erforderlichen Pferde,
- 2) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß.

Auch kann unter besonderen Umständen durch das königliche Kriegsministerium, in einzelnen dringenden Fällen auch von der königlichen Amtshauptmannschaft Befreiung von der Vorführung erfolgen. Hierauf abzielende Gesuche sind unter genauer Begründung längstens

den 3. Juni ds. Js.

anher einzureichen.

Die Pferde sind ohne Geschirr und an der Trense vorzuführen.

Denjenigen Pferdebesitzern, welche der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde nicht oder nicht pünktlich nachkommen, wird andurch Geldstrafe bis zu 150 Mark angedroht.

Den zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Rangirung der Pferde aufgestellten Gendarmenposten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Die Stadträtthe, Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher haben nach den ihnen von hier aus zugehenden Formulare Verzeichnisse der im Orte vorhandenen Pferde — auch die nicht vorführungspflichtigen — unter Angabe des Geschlechts, der Farbe, Abzeichen, des Alters und bisherigen Gebrauchs eines jeden einzelnen Pferdes aufzunehmen sind.

Diese Verzeichnisse sind in drei Exemplaren anzufertigen, von denen zwei

bis zum 3. Juni ds. Js.

anher einzureichen sind, während das dritte am Musterungstage mit zur Stelle zu bringen ist. Vacattheine sind nur in einem Exemplar einzureichen.

Die Herren Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher bez. deren Stellvertreter haben sich im Musterungstermine persönlich einzufinden. Sie sind verpflichtet, für die Bestellung der zum Rangiren und Vorführen der Pferde erforderlichen Mannschaften und dafür zu sorgen, daß das Vorfahren nach der Reihenfolge des Verzeichnisses stattfindet.

Die Zuführung der Pferde zu den Sammelplätzen hat möglichst in geschlossener Weise unter Aufsicht zu erfolgen, damit Störungen des öffentlichen Verkehrs vermieden werden.

Fehlende Pferde sind im Musterungstermine dem unterzeichneten Amtshauptmann sofort zu melden.

Gegenwärtiger Erlaß ist rechtzeitig zur Kenntniß der Pferdebesitzer zu bringen.
Schwarzenberg, am 10. Mai 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirkung.

Büschel.

Es sind vorzuführen

I. in Eibenstock am 9. Juni ds. Js.

auf dem Neumarkt

die Pferde

- Vorm. 10 Uhr aus Oberflügengrün, Unterflügengrün, Neuheide und Schönheide,
- $\frac{1}{2}$ 11 " " Schönheiderhammer, Carlsfeld, Wildenthal und Hundshübel,
- " 11 " " Muldenhammer, Neidhardtsthal, Blauenthal, Wolfsgrün und
- " $\frac{1}{2}$ 12 " " Sosa, und
- " " " Eibenstock,

II. in Schneeberg am 10. Juni ds. Js.

auf der Schneehöhe in der Nähe des königlichen Seminars

die Pferde

- Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr aus Burkhardsgrün, Lindena, Albernau, Schorlau und Schindlers Werf,
- " 10 " " Niederschlema und Oberschlema,
- " $\frac{1}{2}$ 11 " " Griesbach und Neustädte, und
- " 11 " " Schneeberg,

III. in Aue am 11. Juni ds. Js. auf dem Markt

die Pferde

- Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr aus Niederlöbnitz, Alberoda, Niederalfalter und Oberalfalter,
- " 9 " " Dittersdorf, Gröna, Streitwald und Löbnitz,
- " $\frac{1}{2}$ 10 " " Oberpfannenstiel, Niederpfannenstiel, Reudorfel, Auerschammer und Aue,

IV. in Schwarzenberg am 12. Juni ds. Js.

vor dem Hotel Sächsischer Hof

die Pferde

- Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr aus Grünhain, Beierfeld und Bernsbach,
- " 9 " " Neuwelt mit Unterjachsenfeld, Oberjachsenfeld, Waschleithe, Langenberg und Markersbach,
- " $\frac{1}{2}$ 10 " " Wittweida, Raschau, Grünstädel und Wildena,
- " 10 " " Böhla, Rittersgrün, Tellerhäuser, Jugel und Wittigsthal,
- " $\frac{1}{2}$ 11 " " Johannegeorgenstadt, Steinbach, Steinheide, Breitenhof und Breitenbrunn,
- " 11 " " Bodau und Lauter,
- " $\frac{1}{2}$ 12 " " Bernsgrün, Grandorf, Erla und Schwarzenberg.

Bekanntmachung.

Der Müller

Herr Heinrich Hermann Hannawald aus Sirschenstand
ist heute als Bürger der Stadt Eibenstock verpflichtet worden.
Eibenstock, den 24. Mai 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Ornischtel.

5. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Dienstag, den 1. Juni 1897, Abends 8 Uhr im Rathhauseaale.

Eibenstock, den 29. Mai 1897.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

E. Hannebohn.

Tagesordnung:

- 1) Beschlußfassung wegen Uebernahme einer durch die Ueberdeckung des Dorfbackes der Stadtgemeinde zufallenden bleibenden Verbindlichkeit.
- 2) Beschlußfassung wegen Einziehung des zwischen der Gartenstraße und Neugasse liegenden Gähchens.
- 3) Ankauf des Hauses Theaterstraße 3.
- 4) Nachverwilligung der durch die hundertjährige Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms I. entstandenen Kosten.
- 5) Beschlußfassung über in der Instruction aufzunehmende Bestimmungen, die Beschaffung von Armaturstücken für die Schutzmannschaft betreffend.
- 6) Kenntniznahme von einer Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft, die Verwendung des Sparfassenreingewinnes vom Jahre 1896 betr.
- 7) Kenntniznahme von der Ueberlicht der Sparfasse auf das Jahr 1896.
- 8) Beschlußfassung wegen Richtigsprechung der Armenfassen-, Wasserwerks- und Wasserleitungsassenrechnung auf das Jahr 1896.
- 9) Anstellung eines Baufachverständigen für die Stadt.

Holz-Versteigerung

auf dem Staatsforstrevier Auersberg.
In Hendlers Hotel in Schönheiderhammer sollen

Mittwoch, den 9. Juni 1897, von Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an

folgende in den Abtheilungen 16, 24, 25, 39, 40, 47 (Stahlschläge), 41, 42 (Eingelholzer) aufbereitete **Ruhholzer** und zwar:

326 w. Stämme von 10—15 em Mittenstärke,	} 11—30 m Länge,
2156 " " " " " " " "	
2557 " " " " " " " "	} 3,0—4,0 m Länge,
155 buch. Astzer " " " " " "	
908 w. " " " " " " " "	
661 " " " " " " " "	} 3,5 u. 4,0 m Länge,
1186 " " " " " " " "	
32 $\frac{1}{2}$ Am. w. Ruhknüppel ,	

sowie im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Donnerstag, den 10. Juni 1897, von Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an

die in den obengenannten Abtheilungen aufbereiteten **Brennholzer**, als:

75 Am. h.,	238 Am. w. Brennscheite ,
3 $\frac{1}{2}$ " "	121 " Brennknüppel ,
39 $\frac{1}{2}$ " "	Sacken ,
63 " "	29 $\frac{1}{2}$ Am. w. Aeste ,
	656 " Streuholz ,
	35 " Stöße .

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Rgl. Forstrevierverwaltung Auersberg in Eibenstock und Rgl. Forstrentamt Eibenstock,
am 20. Mai 1897.

Schmann.

Gerlach.

Pflichtfeuerwehr Schönheide.

Dienstag, den 8. Juni 1897: Uebung.

- I. Zug (Häuser 1—33, 277—415, 457—467) Nachmittags 2 Uhr.
- II. Zug (Häuser 35—92, 193—277, 418—456) Nachmittags 1/2 3 Uhr.
- III. Zug (Häuser 93—192) Nachmittags 1/4 4 Uhr.

Aus Griechenland.

„Ich hab' meine Sache auf nichts gestellt!“ So oder dem Sinne nach wenigstens lautet die Parole Griechenlands. Alle Verantwortlichkeit wird auf die Großmächte gewälzt, alle Friedensbedingungen werden von vornherein rundweg abgelehnt. „Griechenland hat nicht angefangen, mithin bezahlen wir auch keine Kriegskosten.“ Man erzählt, der griechische Kronprinz soll geäußert haben, er werde es sich noch sehr überlegen, ob er jemals über ein so undankbares Volk, wie das der Griechen, herrschen werde. Wenn's nicht wahr ist, so ist es doch wenigstens gut erfunden.

Etwa 200,000 Bewohner Thessaliens, davon mindestens die Hälfte mittellos, sind vor den Türken nach dem Süden entflohen und die Regierung hat nun die Verpflichtung, für sie zu sorgen. Zugleich bilden die Irregulären eine wahre Lantplage und dürften sich zu wirklichen Räuberbanden umwandeln, die sie ja eigentlich von vornherein waren und denen die Regierung keine Truppen entgegenstellen kann. Die griechische Armee soll höchstens zehntausend Köpfe zählen — die andern sind nach Hause gegangen. Die Italiener unter Ricciotti Garibaldi sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Sie haben tapfer, aber planlos gekämpft.

Die zurückgewichenen Truppen, vor Allem aber ihre Führer, benutzen die Ruhe des Waffenstillstandes, um ihre Thaten zu erzählen, ihre Tapferkeit zu preisen und sich als Ritter des Vaterlandes aufzuspielen. Sie hätten es eigentlich gar nicht nötig. Der einzige verwundete höhere Offizier, der leicht in die Lende getroffen und jetzt zum Unterfeldherrn (Generalmajor) ernannte Oberst Matremichalis, hatte nichts Eiligeres zu thun, als, wie J. Mac Mahon, die Führung abzugeben, nach Athen zu gehen und hier seinen zahlreichen Bewunderern zu erzählen, unter Lobeserhebungen auf die Tapferkeit von Offizieren und Mannschaften, wie gewaltig die „Schlacht“ von Demofos gewesen sei. Erwähnt sei, daß dieser moderne „Römer“, als er vom Schlachtfelde zunächst nach Hagia Marina gebracht wurde, wo die deutsche Abtheilung des „Roten Kreuzes“ ein Lazarett aufgeschlagen hat, sich weigerte, in dasselbe zu gehen, indem er pathetisch erklärte: „Eher würde ich den Fuß verlieren wollen.“

Im Pyraus, dem Hafen von Athen, kommen jetzt ab und zu Schiffe mit Verwundeten an: Niemand bekümmert sich um sie! Die Leute sind viel zu sehr beschäftigt, vor den Ministerien und dem Telegraphenamte herumzulungern, Zeitungen zu lesen, die Katastrophe vom Standpunkt der unschuldigen Betroffenen zu erörtern und neue Freiwilligenzüge zu begleiten, die nach Samia abgehen, als daß sie sich um verwundete Soldaten, die auf jeden Fall das Mitleid an erster Stelle erregen müßten, bekümmern könnten. Nicht einmal Aerzte sind zur Hand.

Natürlich sucht man jetzt eifrig nach dem Sündenbock, der für den schlimmen Ausgang des Krieges verantwortlich gemacht werden kann. Man unterjucht, welcher Theil von Schuld an dem Kriegunglück auf den König, die Heeresleitung, die Regierung, die Kammer, die Nationalgesellschaft u. c. entfällt. Das Athener Blatt „Atropolis“ versichert, der König habe geglaubt, hinsichtlich der geplanten Operationen auf Kreta hinreichenden Grund zu haben, sich auf zwei Mächte, von denen England genannt wird, verlassen zu dürfen. Wenn dem wirklich so ist, erscheint Englands Zauderpolitik (mit der wohl diejenige Italiens conform ging) besonders im Anfangsstadium der kretischen Wirren wieder einmal in einem eigentümlichen Lichte. Es wird dann ausgeführt, wie der König in diesem seinem Vertrauen auf der Abwendung von Truppen nach Kreta beharrte, entgegen allen Rathschlägen seiner Minister.

Delbannis war ursprünglich gegen die kretische Expedition, hat sich aber später der Mehrzahl seiner Ministerkollegen gebeugt, obwohl der frühere Kriegsminister das Unternehmen als „Wahnsinn“ bezeichnete. Der König verließ sich auf England und Italien und im Vertrauen auf diese Lande er sein Heer nach Thessalien, obwohl er über die Stärke der Türken unterrichtet sein konnte und obwohl ihm der Major Konstantinides eröffnet, daß es unmöglich sein würde, mehr als 50,000 Mann mobil zu machen. Erklärlich nach Allem, was geschehen ist, daß auch der König jetzt den schweren Kopf in beiden Händen hält.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die schon seit längerer Zeit erwartete Ernennung des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Dr. Fischer zum Nachfolger des Herrn v. Stephan als Staatssekretär im Reichspostamt ist erfolgt.

— Zu der Frage der Erhöhung des Einheitsgewichts der Briefe wird der „Post. Ztg.“ geschrieben: „Am 16. Januar 1897 brachten Sie eine Mittheilung, daß, während man in Deutschland vergeblich anstrebe, das Weistgewicht einfacher Briefe von 15 auf 20 Gramm zu erhöhen, in England ein Brief im Gewichte von 28—29 Gramm (1 Unze) nur 8 1/2 Pfennig (1 Penny) Porto kostete. Anlässlich des sechzigjährigen Jubiläums der Königin Victoria hat sich jetzt das englische Postamt selbst übertrieben und das zulässige Gewicht einfacher Briefe auf das Vierfache erhöht. Man kann demnach in Großbritannien 113 Gramm für 8 1/2 Pfennig senden, und da streitet man in Deutschland erfolglos über den Unterschied zwischen 15 und 20 Gramm. Zur Befriedigung des oben Befragten beziehe ich mich auf die Mai-Nummer von „W. T. Steads, Review of Reviews“, Seite 416.“

— Raslos arbeiten die Rodeseller, Rothschild, Banderbitt daran, ihr langersehntes Ziel, die Begründung des Welthandelsmonopols in Petroleum, zur Thatfache werden zu lassen. Schon vor fast Jahresfrist hatte man zu fürchten, daß die Fusion zweier bedeutender Petroleumimporthäuser in Bremen und Mannheim, welche fast ganz Deutschland mit einem seiner wichtigsten Verbrauchartikel versorgen, die Pläne der amerikanischen Großkapitalisten stark begünstigen

werde. Jetzt meldet ein Telegramm aus St. Petersburg: „Rothschild und Banderbitt treffen im Kaukasus ein zu neuen Verhandlungen über den Abschluß eines Petroleummonopols.“ Die russische Regierung scheint nicht abgeneigt zu sein, mit sich handeln zu lassen, natürlich unter der Voraussetzung, daß ordentlich bezahlt wird und gegen Gewährung von Garantien, daß keine übermäßige Preissteigerung für die russischen Verbraucher herbeigeführt wird. — Ueber die Bedeutung und die Durchführbarkeit eines solch tollkühnen Unternehmens ein Urtheil zu gewinnen, muß man sich gegenwärtig halten, daß die Vereinigten Staaten und Rußland den Petroleummarkt vollständig beherrschen. Die Mengen, welche am Nordrande der Karpathen gewonnen werden, reichen bei Weitem nicht aus, um den österreichischen Verbrauch zu befriedigen; die Erträge der wenigen deutschen Petroleumquellen in der Lüneburger Heide und in Holstein sind völlig belanglos gegenüber dem deutschen Import von Petroleum aus dem Auslande; der letztere betrug: 1891 675,528 t, 1892 743,433 t, 1893 765,100 t, 1894 785,102 t, 1895 811,058 t, 1896 1,215,343 t. Von dieser Gesamtmenge entfielen auf Rußland 1896 nur 43,000 und auf Oesterreich-Ungarn 2100 t; die gesammte übrige Menge wurde aus den Vereinigten Staaten eingeführt, welche in Ohio und Pennsylvania fast unerschöpfliche Quellen besitzen. Schon 1872 wurde von der genannten Kapitalisten-Gruppe die Standard Oil Company gegründet mit einem Kapital von 90 Mill. Doll., welche sich allmählich zu einem Trust erweitert hat und jetzt nach dem Abschluß mit den russischen Produzenten ein Welthandelsmonopol im größten Stile begründet wird. Daraus ergeben sich für das deutsche Wirtschaftsleben die ernstesten Besorgnisse, denn unzweifelhaft werden die Preise für ein unentbehrliches Verbrauchsmittel auf eine enorme Höhe geschwollen werden, und von dieser Preissteigerung würden am empfindlichsten der Mittel-, der Kleinbürger- und Arbeiterhand betroffen werden.

— Frankreich. Die Frage, ob Kaiser Wilhelm zur Weltausstellung nach Paris kommen kann, läßt die Franzosen noch immer nicht schlafen. Der „Gaulois“ hat nun gar eine Umfrage veranstaltet und einer Anzahl von Publizisten, Parlamentariern und Politikern die Frage vorgelegt. Der einzige, der nicht direkt verneinend antwortet, ist General du Baril.

— Rußland. Petersburg, 28. Mai. Am Freitag der vorigen Woche wurde, der „Rdn. Ztg.“ zufolge, ein im Park von Jaroslaw-Selo gegen Kaiser Nikolaus geplantes Revolver-Attentat berichtet. Der Kaiser macht täglich bei gutem Wetter, und meist zur nämlichen Stunde, einen Spazierritt im Park, zu dem er selten einen Begleiter mitnimmt. Am vorigen Freitag fiel nun einem der den Park abpatrouillirenden Geheimpolizisten ein plötzlich in dem Hauptreitwege auftauchender gut gekleideter Herr auf, der, als der Polizist ihn sich näher ansehen wollte, im Gebüsche verschwand. Er hatte sich dort versteckt, wurde aber von dem Polizisten, der Hilfe herbeigerufen, aufgespürt und setzte sich Anfangs zur Wehre. Ueberwältigt und in Gewahrsam gebracht, wurde er untersucht, und man fand bei ihm einen sechsloufigen geladenen Revolver und einen geschliffenen Dolch. Ueber seine Persönlichkeit verweigerte er jede Auskunft, gab aber zu, daß er den Kaiser, der wirklich zehn Minuten später über den Hauptreitweg daherritt, hatte erschießen wollen. Nach einer späteren Mitteilung soll sich der sofort aufgegriffene Verdacht bestätigen, daß der Verhaftete irrsinnig ist.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 31. Mai. Gestern Nachmittags wurde an dem höhernen Schuppengebäude der Frau verw. Brandner in der Forststraße eine Beobachtung gemacht, welche auf eine vorbereitete Brandlegung schließen läßt. Die Rückseite des Schuppens, nach dem Nachbargrundstück gelegen, war ziemlich stark mit Petroleum besprengt worden, außerdem lagert an demselben ein Haufen ganz dürrer Reisig und in nächster Nähe Vorräthe von Brennmaterial. Daß bei einem etwaigen Ausbruch des Feuers auch zugleich das Wohngebäude mit ergriffen worden wäre, liegt außer Zweifel. Ueber den mutmaßlichen Thäter ist noch nichts bekannt.

— Hundsühel. Am Himmelfahrtstage feierte der Schneberger Festkreis für christliche Liebeswerke bei uns ein Gustav-Adolf-Fest. Nachm. 3 Uhr bewegte sich ein häßlicher Festzug mit dem Kirchenvorstand an der Spitze und unter Beteiligung mehrerer Vereine in die von den Jungfrauen mit freundlichem Grün geschmückte Kirche. Hier predigte Herr Pfarrer Priede aus Großsch. über Febr. 13, 8 unter Jugrundenlegung der Hauptsätze: Das Werk des Gustav-Adolf-Bereins ein königl. Werk, denn 1. er trägt sein Bekenntnis zu Christo als königl. Krone auf seinem Haupte, läßt 2. dieses Bekenntnis das königl. Gesetz in seinem Bereiche sein und hat 3. in diesem Bekenntnis das Unterpfand für den königl. Sieg seiner Sache. Die Antwort der Gemeinde auf die erhebende Predigt war eine Kollekte von 28 M. 70 Pf. Die gegen 5 Uhr angelegte Nachversammlung im oberen Gasthose nahm halb 6 Uhr ihren Anfang und verlief in der gewohnten Weise. So leitete der Ortsgeistliche die Versammlung mit kurzer Begrüßung, Herr Pf. Helbig aus Borsdorf berichtete in hochinteressanter Weise über die Liebesarbeit des Gustav-Adolf-Bereins an der Kinderecke der Diaspora in Anlehnung an 1. Mos. 21, 14—20, um energisch zur Förderung ev. Schulen und Konfirmandenanstalten in der Diaspora aufzurufen, und der Festprediger wie der Ortsgeistliche ergänzten die Ausführungen durch weitere Bilder aus der Gustav-Adolf-Arbeit. Die Kollekte der Nachversammlung mit 28 M. soll vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Vorstehenden den stiegenden Konfirmandenanstalten Pofens zu Gute kommen. Wie den Gottesdienst in der Kirche so verschönernten die beiden Gesangsvereine des Orts das Beisammensein in der Nachversammlung durch einige exalt vorgetragene Chorlieder.

— Johannegeorgenstadt, 30. Mai. In der gestrigen Sitzung des Schulvorstandes wurde Oberlehrer E. Feder von hier zum Schuldirektor gewählt.

Versammlungsort: für den I. und II. Zug: Rathhausplatz, für den III. Zug: Hofraum des Armenhauses.

Alle in der Zeit vom 1. Januar 1867 bis 31. Mai 1877 geborenen männlichen Personen, soweit solche nicht ortstatutarischer Bestimmung zufolge befreit sind, werden zum **pünktlichen** Erscheinen mit dem Bemerken aufgefordert, daß gegen nicht Erschienene strafend vorgegangen, insbesondere gegen Solche, welche zum wiederholten Male fehlen, der zulässig höchste Strafbetrag festgesetzt werden wird.

Schönheide, am 28. Mai 1897.

Carl Berger, Feuerlöschdirector.

— Johannegeorgenstadt, 28. Mai. Der aus Abergtham in Böhmen gebürtige Handschuhmacher Feld erkrankte vorgestern oberhalb Salmthal i. B. seine aus diesem Orte stammende Geliebte, worauf er sich selbst eine Kugel durch den Kopf jagte. Beide verstarben noch an demselben Tage. — In Pöhl bei Schwarzenberg brannten gestern zwei Wohnhäuser und eine Scheune vollständig ab.

— Zwickau, 29. Mai. Das Königl. Bergamt Freiberg hat eine Sachverständigencommission zur Prüfung der Frage der Schädensabwendung durch Bodensenkungen infolge des Kohlenabbaues im Zwickauer Revier niedergesetzt. Es soll, wie verlautet, auch die Frage erwogen werden, ob die mit den Kohlen zu Tage gefördertten Steine und Gerölle in der Grube wieder als Ausfüllungsmasse verwendet werden können. Inzwischen nehmen die Bodensenkungen, da der Kohlenabbau nicht gehindert werden kann, ihren Fortgang. Im Borort Bockwa sind große Tagesbrüche sichtbar geworden, Hügelbetten durch Erdbeben verschoben, wie Häuser darat gesprungen, daß sie abgetragen werden mußten, was mit dem sogenannten Piezischen Gut auch der Fall war.

— Zwickau, 28. Mai. Zum hiesigen Jahrmärkte feierte der Handelsmann Döhler aus Hundshübel das Jubiläum seines 50. Besuches des hiesigen Marktes. Sein Stand wurde bekränzt und der Jubilar vielfach beglückwünscht.

— Zwickau, 29. Mai. Der 29. Mai war der Jahrestag des vor 84 Jahren durch Rittmeister von Colomb mit 96 Reitern des sächsischen Freicorps auf der Dresdener Chaussee, Bräudenberg, Nähe des Gasthofes zur Friederichsruh, bewirkten Ueberfalles eines französischen Artillerieparts, wobei 24 Geschütze und 40 Munitionswagen erbeutet und 396 berittene Artilleristen und Infanteristen, sammt ihrem Commandeur, der noch in Eichtenstein eingekerkert wurde, gefangen genommen worden sind. Der von Zwickauer Bürgern an jener Stelle gesetzte Colomb-Denkstein erinnert an diese Feldthat.

— Plauen, 27. Mai. Der geschäftsführende Ausschuss für das 2. Sächsische Kreisturnfest giebt bekannt, daß die Festerordnung nunmehr festgesetzt ist. Zu dem Feste sollen auch die Vereine der einem anderen Kreise angehörigen benachbarten Gauen eingeladen werden, mit denen die Turner Plauens in freundschaftlicher Beziehung gestanden und nachbarlichen Verkehr gepflogen haben. Die Frage bezüglich eines Gästeturnens soll in der nächsten Kreisturnrathssitzung erörtert werden. An Gerächten werden unter Anderem beim Feste gebraucht: 30 Rede, 50 Barren, 24 Pferde und 7 Böde. Auf dem Festplatze selbst wird eine Post- und Telegraphenstation eingerichtet.

— Plauen, 27. Mai. Gestern haben die Maler den hiesigen oberen Bahnhof verlassen; damit ist der Umbau des Bahnhofes, der am 1. Juli 1894 in Angriff genommen wurde, vollendet. Es ist ein fast neuer Bahnhof entstanden, dessen Länge nunmehr 105 m beträgt und der viele neue, sowie praktisch erweiterte Diensträume enthält.

— Meerane, 28. Mai. Am vergangenen Dienstag bemerkte der im benachbarten Dönnheritz wohnhafte verheiratete R., der in Meerane in Arbeit steht, beim Frühstücke einen eigentümlichen Geschmack seines Brodes. Als er dies näher untersuchte, stellte sich heraus, daß sich außer Butter auch Streichholzkuppen auf dem Brode befanden. Nachdem er das so beschaffene Frühstück seinen Mitarbeitern und seinem Chef gezeigt, erlittete er Anzeige. Daraufhin wurde die Ehefrau des R. verhaftet, welche auch gestand, die Thäterin zu sein. Was dieselbe zu diesem Gebahren veranlaßt, wird die Untersuchung ergeben. Vorläufig hat man die Frau aus der Haft entlassen. Das Ehepaar ist erst seit circa einem Jahr verheiratet.

Der wilde Lusch.

Eine Wildbiichgeschichte von Reinhold Schöppner. (2. Fortsetzung.)

Im Herbst war die Hochzeit. Der alte Förster hatte nicht nein gesagt, aber sein Segen war nur halb.

Zuerst hatte er Einwendungen und Vorstellungen gemacht in Menge, um es seinem Kind auszureden, hatte von Wilhelm's bösem Ruf und wüstem Wesen, seiner schlechten Wirtschaft ernst u. eindringlich gesprochen. Sie hatte ihn verteidigt, und hatte sie nichts mehr zu seinen Gunsten gewußt, so war es ihre Antwort gewesen: „Er hat mir das Leben gerettet.“

Und der Alte hatte dann geschwiegen und still mit dem Kopfe geschüttelt.

„Anna,“ hat er einmal gesagt, „und wie steht's hiermit?“

Er tippte mit der Pfeilspitze auf die Stelle ihres Busenplatzes, wo das Herz schlug. Wie steht es mit der Liebe?“

Da hatte sie verwirrt zu Boden gesehen und wieder nur das Eine zu sagen gewußt:

„Er hat mir das Leben gerettet,“ und „er hat mich geliebt vor Allen!“

„Ja doch — ja —! Aber — wenn's nur gut ausfällt, Kind! Du, hm — hab's mir anders gedacht! — Wenn's nur ein gutes Ende damit nimmt...! Siehst du eine glückliche Braut aus? Schautst ja drein wie ein Leichenbitter... Du paßt nicht zusammen für die Bauern hierzulande... Du paßt nicht zusammen in ein Gelpann mit dem wilden Lusch...“

So war es ein Hin und Her tagelang. Der Alte wurde dessen müde.

„Gut, mit Deinem Trost hast Du Dir Ohren und Berstand verstopft. Ich sag' nichts mehr. Nimm ihn oder nimm ihn nicht — doch wenn's nicht wird, wie eine vernünftige Ehe sein soll — ich bin nicht Schuld daran. Du hast's ertrugt, dann sieh' nur selber zu!“

Und er sagte nicht nein, und der Hochzeitstag war da.

In acht Wagen fuhrn sie zur Kirche — die ganze Hochzeitgesellschaft. Pferde und Wagen und Menschen waren gepußt mit Tannengrün und bunten Bändern.

Wilhelm hatte an seinem Kopf ein Myrthensträußchen, eine freudige Erregung belebte seine sonst fast finsternen Züge.

Der Pfarrer sprach über den Text: „Und Dein Wille soll Deinem Manne unterworfen sein u. er soll Dein Herr sein.“

Die alten Weiber wischten sich die Augen, der alte Förster hatte die Hände gefaltet und seufzte tief und schwer.

Anna hörte kaum, was der Geistliche sprach. Ihr war, als geschähe Alles nur im Traum.

Sie wechselten die Ringe. Annas kleiner Ring entglitt Wilhelms großen Händen und rollte auf den Teppich.

Die Trauung war aus, Wilhelm warf zwei Thaler in die Schale des Küsters, daß sie klapperten.

Anna hing schwer an seinem Arm, als sie zum Gasthaus gingen, wo die Wagen warteten.

Er hob sie hinauf, sorgsam, wie man ein Kind hebt. Dann stieg er auf und ergriff die Zügel.

„Du bist's, Ignaz?“

„Ja, ich bin's selber. Viel Glück in die Ehe! Der wilde Lusch ist nun wohl zahm wie'n Kanarienvogel — was?“

„Hier sitzt, die mich gezähmt — meine Frau.“

„Ach, ich freue mich —“ sein Blick, wie er das junge Weib musterte, hatte etwas unheimlich Stechendes.

„Halten Sie den wilden Bären nicht zu fest an der Kette, keines Frauen! Ich möchte mir mal solche Bändigungsarten anschauen!“

„Wer war das?“

„Ein Freund von mir, Ignaz Michaelski.“

„Was ist er?“

„Aufseher vom Stadtgefängnis.“

„Woher kennst Du ihn?“

„Ja, von hier und da.“

„Er hat einen bösen Blick.“

„Wah — ist aber ein guter Kerl.“

Anna schwieg, sie dachte darüber nach, ob ihr Mann noch mehr solche gute Freunde haben könnte.

Sie waren auf der Landstraße. Eine tolle Fahrt begann — wie üblich, wenn die Bauern von der Trauung nach Hause fahren.

Der Bauer trat dem Brautpaar eine Ehre an, wenn er die Pferde nicht schont. Jeder will in dem wilden Wettrennen der Erste sein.

Die Bauern peitschten auf die Pferde, daß die Wagen über die schlechte, holperige Straße flogen. Die Weiber, jung und alt, freilachten vor Lust und Angst.

Wilhelm hatte sein bestes Pferd vor dem Wagen. Er war hinter Allen zurück geblieben.

Nun schnalzte er mit der Zunge, und das junge, lebhafteste Thier griff aus. In toller Jagd ging es an den Anderen vorbei.

Der vorderste Wagen hielt ihm Stand, Karl Woltermann sah darauf. Wilhelm sah ihn, jetzt griff er zur Peitsche, ein sausen der Hieb traf das Pferd.

Mit wilden Sägen stürmte es vorwärts und ließ Alle weit zurück.

Der Wagen rüttelte, schaukelte und schleuderte.

„Thust ja grad', als ging's direkt in die Hölle!“ sagte er herb.

Sie wandte sich um und folgte ihm in das Zimmer. Große Tafeln waren aufgeschlagen und im buntem Durcheinander besetzt mit Schüsseln voll Kochfischen, Entenbraten, Schweinebraten und Backflaumen.

Die Gäste waren satt, neben den Tellern lagen hohe Haufen von Gräten, Knochen und Pfauensteinen, die die Gäste direkt auf das Tisch Tuch spudeten.

Der bereits genossene Schnaps verfehlte seine Wirkung nicht, eine laute Lustigkeit löste ziemlich unermittelt die frühere Stille ab.

„Geda, Wirt!“ rief er, „steck das Erste an!“

„Zuchhei! Lustig! Der wilde Lusch hat Hochzeit! Der wilde Lusch hat nur einmal Hochzeit — nur eine Liebe giebt's für ihn, nur ein Weib! Da drin im Herzen des wilden Lusch brennt das Feuer hell und wild, und ist's einmal zu End' damit, dann auch zu End' auf immer! Zuchhei! drum soll die Hochzeit lustig sein! Stoßt an, hei! Stoßt alle an! Wer soll leben? Die junge Frau soll leben! Wenns keiner ausbringt, ich bring es aus: Mein junges Weib soll leben! Das Weib des wilden Lusch!“

Ein wüstes Lärmen, Rufen und Schreien folgte diesen Worten. Alle drängten sich mit ihren schlenkernden, überfliegenden Gläsern um Anna herum.

Ihr wurde Angst in diesem Kreise, sie fühlte sich elend und — allein.

Wilhelm wachte sich mit den Armen den Mund, zog sie ungestüm an sich und gab ihr einen schmagenden Kuß. Sein Athem roch nach Spiritus, ein Gefühl des Widerwillens überkam sie.

Sie erwiderte nicht seine Liebkosungen, er empfand es und ließ sie los.

„Unter all den Menschen —“ entschuldigte er sie, und doch fränkte es sein empfindsames Selbstgefühl.

Er schob den Tisch von sich. „Heiß! Die Musik! Der Tanz geht los!“

Schnell wurden die Tische beiseite geräumt, und die drei Dorfmusikanten stimmten ihre Instrumente.

Wilhelm tanzte mit Anna vor. Es war wieder ein leidenschaftliches, wildes Hinstürmen ohne Aufhören, daß ihr Athem und Sinne vergingen, während er laute, jauchzende Jubelrufe ausstieß.

Er schloß und halb betäubt lehnte sie an seiner Schulter, als er mit Tanzen aufhörte. Die schrille Musik that ihr weh, Alles, was sie sah, tanzte vor ihren Augen, als gäbe es keinen festen Halt und Stand mehr für sie.

„Wilhelm, sagte sie leise, „komm, wir wollen nach Hause.“

„Nach Hause willst Du?“ fragte er überrascht, „jetzt wird's ja gerade am schönsten!“

„Gut, Du hast recht. Wir wollen nach Hause — Anna, in unsern Zuhause!“

Er hob das Glas. „Ade, Jungesellenthum! Hab' Dank für Gutes und Böses! Der wilde Lusch sagt Dir Ade!“

Er trank das Glas aus und schleuderte es über die Köpfe der Tanzenden weg gegen die Wand, daß es klirrend zerbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten. — Lehrte, 28. Mai. Gestern Nachmittag brach an der Umladerampe des hiesigen Güterbahnhofes in einem mit Chemikalien beladenen Güterwagen Feuer aus, das sich rasch weiter verbreitete und 26 beladene Güterwagen nebst Inhalt zerstörte.

— Ein Kinematograph ist in Paris abermals abgebrannt. Auf dem Boulevard Poissonniere war im Laden ein Kinematograph aufgestellt. Montag Abend um 6 Uhr brach Feuer aus. Es waren etwa 20 Zuschauer anwesend, die sich alle retten konnten.

Schuld am Ausbruch des Feuers war, wie bei der Katastrophe im Wohlthätigkeitsbazar, die Projektionslampe.

— Frauenmorde in New-York. Durch eine Reihe von Frauenmorden ist in der letzten Zeit die Stadt New-York

in Schrecken versetzt worden. Die Opfer trugen sämmtlich Juwelen, so daß kein Zweifel besteht, daß Raubmorde vorliegen.

Die Verbrecher folgten den Frauen in ihre Zimmer, wo sie sie mit einem kurzen Strick erdrosselten. Die Morde sind in verschiedenen Theilen der Stadt verübt worden.

Freitag Morgen erscholl das Geschrei einer Frau aus dem oberen Stockwerk eines billigen Logirhauses. Einer der Vorübergehenden hörte es und stand still, als plötzlich das Fenster eingeschlagen wurde, und der Ruf „Mord“ erscholl.

Bald nachher stürzten zwei Männer aus der Eingangstür des Hauses und flohen nach verschiedenen Richtungen. Einer wurde von einem Polizisten angehalten, und der andere auch bald verhaftet.

Als die Polizei in das Zimmer der Frau drang, fand sie eine Flasche Chloroform neben dem Bette stehen und auf dem Fußboden den kurzen, zu eigenartigem Knoten gedrehten Strick liegen, der auch bei früheren Frauenmorden angewandt worden war.

Die Frau war sehr stark und konnte sich deshalb ihrer Mörder erwehren, bis ihre Hilferufe sie wegzschleuchten. Die Verhafteten machen allerlei Ausflüchte, der Polizei sind sie jedoch als berüchtigte Gesellen bekannt.

— Bergbau auf Holz. Ein in seiner Art wohl einzig dastehendes Bergwerk befindet sich nach einer Mitteilung des Intern. Patentbureau von Heilmann & Co. in Opepin in Tschi, indem dort in einer Tiefe von 4 bis 6 Meter große Lager von Holzstämmen liegen, die vor Jahrtausenden dort ausgebeutete Waldungen gebildet haben müssen, die durch irgend welche elementare Einflüsse verhärtet wurden.

Infolge des trocknen Sandbodens ist das Holz vollständig wohl erhalten, und die Stämme besigen einen Durchmesser bis zu 1 Meter bei einer durchschnittlichen Länge von 15 Meter. Die Chinesen bauen die Gruben regelrecht aus und verwenden dieses so gefundene Holz zu den verschiedensten Zwecken.

— Klagen der Hausfrauen und Köchinnen über schlechte Kartoffeln werden ganz besonders in der jetzigen Jahreszeit laut, und doch giebt es ein ganz einfaches Mittel, bei dessen Anwendung jene Klagen ein für alle Mal verstummen.

Man lege die Kartoffeln einige Stunden vor dem Gebrauche in kaltes Wasser, dann bringe man sie in kochendem Salzwasser zum Feuer. Bei diesem Verfahren gewinnt man eine weiße wohlschmeckende Kartoffel; sollte die Kartoffel trotzdem in Ausnahmefällen eine bläuliche Farbe behalten, so empfiehlt es sich, einen Tropfen Essig in das kochende Wasser zu gießen, wodurch die Kartoffel eine schöne weiße Farbe erhält.

— Die namentlich in Süddeutschland herrschende Titelsucht zeigt sich wieder in zwei Familien-Anzeigen der Münchener „Neuesten Nachrichten“, in deren einer eine „Königliche Staatsbahnoberportierwitwe“ erwähnt wird, während die andere von einer Kälberchaffners-Witwe spricht.

In der Wabeliste eines böhmischen Bades fand sich kürzlich auch eine „erbliche Ehrenbürgerstochter.“

— General Mabromichalis wurde am rechten Hintersehenkel verwundet. So liest man in einem Schlachtbericht über das Treffen von Domoka. Der tapfere General scheint demnach zum Geschlecht der Bierfänger zu gehören.

— Folgende „Ehrentafelung“ findet sich im Anzeigenteil eines Berliner Blattes: Daß ich das Händchen meiner Wirthin Frau B. . . . eine „Töbte“ genannt habe, bedauere ich und nehme ich diese Beleidigung hierdurch zurück. Ernst M., Stud. med. — Schade, daß Ernst M. es nicht auf eine „Beleidigungsklage“ hat ankommen lassen!

— Nach Karlsbad. Schaffner: „In dieser Reihe sitzen erst vier Personen, fünf Personen hat die Direktion vorgeschrieben.“ — Einer der forpulenten Fahrgäste: „So? Bitte! Da hätte die Direktion mindestens warten müssen, bis wir von Karlsbad zurückkommen.“

— Mormonismus. Frigichen: „Mama, was ist das, Mormonen?“ — Mama: „Mormonen, Frigichen, sind eine Sekte, bei welcher ein Mann dreißig, vierzig Frauen heirathen kann.“ — Frigichen: „Ach Gott, ach Gott, das muß ja schrecklich sein!“ — Mama: „Wie meinst Du das, Frigichen?“ — Frigichen: „Nun den! Dir nur, wenn man da von dreißig, vierzig Mamas Hause kriegt!“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 23. bis 29. Mai 1897.
Geboren: 138) Dem Schlosser Friedrich Ludwig Kocke hier 1 S. 139) Dem Büchsenfabrikarbeiter Karl Bruno Keumer hier 1 S. 140) Dem Handarbeiter Gustav Alwin Unger hier 1 Z. 141) Dem Pinselmacher Gustav Ludwig Ködel hier 1 S.
Aufgehoben: Vacat.
Eheschließungen: 28) Der Förster Franz Arthur Schaarjchmidt in Müngelgrün bei Auerbach i. B. mit der Helene Hedwig Schubert in Schönheidehammer.
Verstorben: 90) Des Schuhmachers Friedrich Emil Unger hier Z., Elsa Martha, 2 R. alt. 91) Der Kaufherr Karl Otto Werner hier, 17 J. alt. 92) Des Postunterbeamten Ernst Emil Martin in Schönheidehammer S., Ernst, 8 R. alt. 93) Die Privatierchefrau Friederike Dietmann geb. Hummel hier, 69 J. alt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 2. Juni 1897, Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Herr Pfarrer Hartenstein.

Stroh
liefert alle Sorten
R. Hörnig, Bies a. G.
Ein tüchtiger Antscher
wird gesucht.
Hotel Bayerischer Hof, Schönheide.
Auf meiner, links der Gottschaldsmühle gelegenen Wiese habe **Grasstücke** abgegeben.
Natalie Lehmann.
Ein tüchtiger Sticker
auf Seide gesucht bei
A. Kleemaler.
Ein Garçon-Logis
zu vermieten.
Brückenstr. 1.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70., 5.

Oehmig-Weidlich
Seife
Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch
als am meisten ansehnliche - Waschseife.
Große Ersparnis
an Zeit und Arbeit
Gibt die Wasch- seife einen angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Verkauft in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes Igner Toilettenseife) sowie in einzelnen Stückchen.
Zu haben in Eisenstock bei C. W. Friedrich, Bernh. Löscher, Aug. Meichner, Richard Schürer, G. Emil Tittel, E. Weltsner.
Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in Toilettenseifen und Parfümerien ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke Oehmig-Weidlich.

Neue Isländer Seringe
empfiehlt **Rich. Schürer.**
Verloren! Ein Kinderhut v. d. Waldschänke bis Eisenstock. Bitte abzugeben
Feldstraße 9, I. Etg.
Gratter, fleißiger
Sticker
sofort gesucht. **Richard Deser.**
Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Calou- u. Bureautinte
Brilliant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Bunte Kaiserfarben
empfiehlt **G. Dannebohn.**

Leipzig 24. April bis 15. Oktober **1897.**
Sächsisch-Thüringische
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

Umfangreiche Ausstellung von Maschinen im Betrieb
 Buchgewerbliche Kollektiv-Ausstellung
 Gas- und Wasser-Fachausstellung
 Vorführung der Textil-Fabrikation (Wascherei, Wollkämmerei, Spinnerei, Weberei, Zwirnerei im Betrieb)

Sonder-Ausstellungen: Gartenbau, Jagdtrophäen, Handfertigkeitschulen, Briefmarken, Amateur-Photographien
 Kunst-Ausstellung — Tiroler Bergfahrt
 Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung
 Alt-Leipziger Messviertel — Thüringer Dörfchen

Beretreter gesucht.
 Für den Platz **Eibenstock u. Landbezirk** wird ein tüchtig, strebs. Beretreter zur Uebernahme einer Agentur für eine der bedeutendsten **Lebens-, Unfall- u. Volksversicherungs-Gesellschaften Deutschlands** per sofort gesucht.
Ronati, Einkommen M. 100 bis 150 und darüber. Caution von 3 bis 500 M. für Incasso erforderlich. Gründl. Anleitung zugesichert. Offerten unter **P. 3026** bef. **Rud. Mosse, Leipzig.**

Herrenstrohüte
Knaben- do.
Kinder- do.
Filzhüte
 weich u. gesteiht, in den neuesten Formen und Farben
Reisehüte, Jagdhüte
Klapp- und Seidenhüte
Herrenmützen
 in Stoff und Seide
Schülermützen
 in verschiedenen Farben
Matrosenmützen
 für Kinder
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Hermann Rau.

Butterhändler!
 Feinste, frischeste **Centrifugen- und Säbrazhu-Schweizerbutter**, garantiert ungefälschter Qualität, empfehle zu billigstem Preis. Man verlange Preisliste.
Richard Hochmuth,
 in Schneeberg i. S.,
 Buttergroßhandlung.

Dank.
 Für die anlässlich des mich betroffenen Brandunglücks vom Landwirtschaftlichen- und Obstbauverein mir zu Theil gewordene Spende, sowie den edlen Gehern und für das bereitwillige Entgegenkommen edel denkender Menschen hierdurch meinen herzlichsten, innigsten Dank.
August Brandt, Pfarrguts-pächter.

Flüssige Broncefärben
 für den Hausgebrauch,
ff. Hochglanzbronceen
Broncetinctor
 empfiehlt **H. Lohmann.**

Aus Dankbarkeit
 und zum Wohlle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel zc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
 Bömbfen, Post Rheine (Westfalen).

Mittwoch
 treffe auf dem Wochenmarkt m. **Pflanzen, Grünzeug, Citronen, Apfelsinen, Eier** ein und empfehle billigst
Herm. Neldel.

Als etwas Pilantes empfiehlt
Neue geräuch. Seringe
Emil Zeuner.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum sofortigem Antritt gesucht bei
Oscar Schneider,
 Deutsches Haus.

Gasthof zum Bockauthal, Wildenthal.
 Heute Dienstag, 1. Juni:
Schlachtfest.
 Von Vormittag 10 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst und Bratwurst mit Sauerkraut.** Auch ist für flotte Bedienung bestens gesorgt. Es ladet hierzu ergebenst ein
Emil Gnüchtel.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend 7,11 Uhr unser guter, treuorgender Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Schwiegervater
Christian Friedrich Reichenbach
 im Alter von 64 Jahren verschieden ist. Um stilles Beileid bittend, zeigen dies Schmerz erfüllt an
 Die tieftrauernden Sinterlassenen.
Eibenstock u. Annaberg, den 30. Juni 1897.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr statt.

Fahrräder
 (nur erstklassige) empfiehlt zu billigen Preisen
Johannes Haas, Mechaniker.
 Reparaturen prompt.

Hausgrundstück
 in ganz besonders günstiger Lage von Eibenstock, worin seit länger als 20 Jahren **Restauration und Fleischeri** nachweislich sehr schwunghaft betrieben wurde, mit circa 4 Acker Feld und Wiese, ist wegen Ableben des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Näheres durch
Alban Meichsner, Ortstr.

Radfahrer
 es bietet sich die beste Gelegenheit zu kaufen
Pneumatikreifen.
 Wir offeriren in anerkannt 1. Qualität Modell 1897, unter Garantie, zu nachstehenden Ausnahmepreisen, nur um zu räumen, bei Bestellungen bis 31. Mai:
Laufdecken, gerippt M. 11.—
 do. glatt " 10.—
Luftschläuche mit Ventil " 5,50.
Garnitur (2 Decken, 2 Schläuche) " 30.—
 (Jede beliebige Dimension).
 Laternen, Glocken, Sättel, Gürtel, Fahrräder zc. zu Ausnahmepreisen!
Kaniss & Co., Leipzig.

Sonnenschirme
Spazierstöcke
 empfiehlt **Theodor Schubart.**

Tapeten u. Papierstuck
 große Auswahl in neuesten Mustern, empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Beck, Maler.

Einen jüngeren, tüchtigen
Kutscher
 sucht für sofort
Amtsthierarzt Dehne.

Achtung!
 Ferkel-Schweine sind wieder eingetroffen. Auch liegen 200 **Centner Futter-Kartoffeln** billig zum Verkauf bei
Heinrich Bauer.

Packet 10 Pfg.

Teichels
Karlsbader
Kaffee-Zusatz
 schmeckt vorzüglich.
 Ueberall käuflich.
 Act.-Cichorien-Fabrik Mügeln-Dresden.

Spiegel
Vitrageeinrichtungen
Gardinsimse
 empfiehlt in großer Auswahl
A. Eberwein.

Bahnschmerzen
 jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pfg.
 Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Tüchtige
Lambourirerinnen
 bei 15-18 Mark Wochenlohn sucht für dauernd
Moritz Rother, Chemnitz,
 Promenadenstraße 26.

Bohnermasse
 (Parquetfußbodenwachs)
Saalspritzwachs
Gelbes u. weißes Wachs
Stahl-Spähne
 empfiehlt **S. Lohmann.**

Empfehle feinste
Isländer Fetttheringe
 sowie sämtliche Materialwaaren in bester Qualität und bitte um gefällige Abnahme.
Marie verw. Müller,
 Langestraße 5.

Wattorin
 beseitigt jedes
Hühnerauge
über Nacht.
 Dose Mk. 1.
 Zu haben bei **H. Lohmann.**

Geräucherte Schinken
 (6-10 Pfd. schwer) Pfd. 55 Pf., **Rollschinken** (6-10 Pfd.) Pfd. 70 Pf., **Lachs-schinken** (2-4 Pfd.) Pfd. 80 Pf., **ff. Cervelatwurst** Pfd. M. 1.—, **Blod-Wurst**, grob gehackt Pfd. M. 1.—, **Salami** Pfd. M. 1.—, **Geräuch. Speck**, fett u. mager Pfd. 50 Pf., **Garantirt reines Schweine-Schmalz** (Fimer v. 20 Pfd.) Pfd. 36 Pf. Bitte Preisliste verlangen. Alles amtlich untersucht.
Georg Koch, Köln a. Rh.
 Friesenstr. 78.

Gardinsimse
Vitrage-Einrichtung
 empfiehlt **Theodor Schubart.**

Leder-Appretur
 für gelbe Schuhe u. helles Lederzeug, Fl. 30 Pf.
 empfiehlt **H. Lohmann.**

Regenschirme
Spazierstöcke
 empfiehlt billigst **A. Eberwein.**

Eiszucker
 (Schutzzeichen: Pflaue und Linde)
 beste Erfrischungsbombons bei
Bernh. Löscher, Rich. Schürer,
G. Emil Tittel, Ludwig Hendel.

Ein neuer Leiterwagen,
 40 Centner Tragkraft, ist zu verkaufen bei
Schmied Vogel, Wildenthal.

Einen tüchtigen, zuverlässigen **Aufpasser** auf Seite sucht sofort
Max Hagert, Neugasse Nr. 8.

Einige Centner Kornstroh,
 Plegelbruch, hat abzugeben
Bordere Rechnerstr. 6.

Bestellungen
 auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
 Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

	Minimum.	M. Maximum.	N. Maximum.
28. Mai	+ 4,0 Grad	+ 11,7 Grad.	
29. "	+ 6,5 "	+ 18,0 "	
30. "	+ 7,3 "	+ 18,5 "	

Stierp eine humoristische Zeilage.